

### Position des Autors:

- Im **Verbrechen** zeigen sich die Neigungen und Triebe, die jeder normale Bürger fühlt, übergroß und damit am deutlichsten.
- Es gibt einen emotionalen **Kontrast** zwischen dem Handelnden und dem Leser, der beseitigt werden muss, damit der Leser den Handelnden versteht.  
Der Handelnde ist mit seinen Emotionen und Taten heiß, der Leser dagegen kalt.
- Der **Dichter** kann diese Emotionen und die Handlungen seines Helden heiß auf den Leser übertragen (subjektiv), der **Geschichtschreiber** jedoch muss einen kalten Helden schaffen, da er will, dass der Leser diesen emotionslos sieht und sich sein eigenes Urteil bildet (objektiv).
- Zwar gibt es die „unveränderliche Struktur der menschlichen Seele“, aber es sind die „veränderlichen Bedingungen“, die aufgezeigt werden müssen.

### Christian Wolfs Entwicklung:

#### *Ausgangspunkt:*

- Vernachlässigter Sohn einer alleinerziehenden Mutter
- Von Natur aus hässlich
- Will sich die Liebe Hannchens erkaufen

#### *Dreimal wg. Wilddieberei verurteilt:*

- Die **Geldstrafe** bringt ihn um sein kleines Vermögen.
- Nach dem **Strafjahr** bekommt er als Vorbestrafter keine Arbeit mehr, jetzt muss er stehlen.
- Drei Jahre **Festungshaft**: „Ich betrat die Festung (...) als ein Verirrter und verließ sie als ein Lotterbube“.

In der Festung wird er vom schuldlosen reuigen Täter zum moralisch völlig haltlosen Verbrecher, der nur noch Rache an der Menschheit nehmen will. Er pocht auf das Naturrecht auf individuelles Glück und sieht sich als „Schlachtopfer der Gesetze“.

Nach seiner Entlassung ist er stigmatisiert, in der Kirche weicht die Gemeinde vor ihm zurück, selbst ein unschuldiges Kind erkennt in ihm den Gesetzlosen und wirft ihm sein Geld ins Gesicht. Die einstige Geliebte ist zur geschlechtskranken Hure verkommen, die Mutter ist tot, das Haus an Gläubiger verkauft. Jetzt will er bewusst Böses tun: „Ich wollte mein Schicksal verdienen.“

#### *Der Mord an Robert:*

Er weiß, dass dieser Mord nicht mit seinem Recht auf Rache abgegolten ist, für ihn hat er noch nicht gebüßt, jetzt ist sein Leben verwirrt, eine Rückkehr ins normale Leben ist unmöglich.

## **Schiller: *Der Verbrecher aus verlorener Ehre***

---

### ***Das Leben als Räuber:***

Zunächst erscheint ihm das Leben mit der Räuberbande als idealer Gegenentwurf zu seiner Vergangenheit:

- Was ihm widerfuhr, wird von den Räubern als Unrecht gesehen.
- Man bringt ihm Vertrauen und Achtung entgegen.
- Innerhalb der Gruppe herrschen „Wohlleben und Einigkeit“.
- Schöne Frauen umwerben ihn.
- Man akzeptiert ihn als Anführer.

Nach einem Jahr wird die Kehrseite immer deutlicher:

- Es herrschen Hunger und Elend in der Gruppe.
- Statt Eintracht gibt es nur Neid, Argwohn und Eifersucht.
- Das Kopfgeld, das auf ihn ausgesetzt ist, ist eine Versuchung für die anderen.
- Todesangst und Argwohn bestimmen seinen Alltag.
- Er beginnt, sich selbst zu hassen.

Nun wünscht er die Vergangenheit zurück und hofft verzweifelt, wieder rechtschaffen werden zu können.

### ***Der Bittbrief an den Fürsten:***

Er sehnt sich nach „Rechtschaffenheit und Tugend“ und ist bereit, sich freiwillig zu stellen. Vorher will er im Kriegsdienst für seinen Fürsten zumindest einen Teil seiner Verbrechen wiedergutmachen.

Den Beginn seiner Verbrecherlaufbahn sieht er in seiner Verurteilung, die Wilddieberei ist ihm offensichtlich kein Problem. Hätte man ihn „gerecht“ behandelt, wäre er nicht zum Verbrecher geworden.

### ***Das Ende:***

Auf der Flucht vor der Räuberbande wird er festgenommen und offenbart dem Richter, den er als einen edlen Mann erkennt, seine wahre Identität.

Das Ende ist nur schwer nachvollziehbar. Wolf übergibt sich der irdischen Gerechtigkeit, weil er einsieht, dass das Leben außerhalb der Gesellschaft nur eine erbärmliche Scheinlösung ist. Wahrer innerer Friede findet sich nur in der Akzeptanz der gesellschaftlichen Normen.